

Der Einfluss der Frauen in der EVP

Pionierinnen der EVP

Frauen prägen die Evangelische Volkspartei auf allen Stufen

Unter den Wählenden der Evangelischen Volkspartei sind die Frauen sehr stark vertreten. Bei der Gründung der EVP Basel-Stadt am 23. Februar 1920 wurde festgehalten: «Anwesend waren 15 Damen und ca. 20 Herren.» In jenem Bericht steht, dass «bis heute 152 Männer und 44 Frauen sich als Mitglieder angemeldet haben». Das ist eine erstaunliche Zahl für diesen Zeitpunkt und nicht repräsentativ für die Gründung der EVP an anderen Orten. Im Kantonalvorstand der Zürcher Kantonalpartei waren auch schon vor der Einführung des Frauenstimmrechts Frauen mit dabei. Dies war deshalb möglich, weil in unserem Land die politischen Parteien nach dem Vereinsrecht geordnet sind.

Unter Pionierinnen sind Frauen zu verstehen, welche in der Anfangszeit gestaltend mitwirkten. Deshalb werden nachfolgend Frauen vorgestellt, welche bis 1973 in Ämter gewählt oder in die politische Arbeit einstiegen.

Es begann in Basel: Bürgergemeinderat 1961

Die Bürgergemeinde von Basel-Stadt hat ein 40-köpfiges Parlament. Auf die Wahlen von 1961 hin führte sie das Frauenstimmrecht ein. Auf der Liste der VEW (Vereinigung Evangelischer Wähler), heute EVP, wurden drei Frauen gewählt: **Elisabeth Vischer-Alioth**, geb. 1892, **Ruth Epting**, geb. 1919, und **Elisabeth Cafader-Schneble**, geb. 1897. Alle drei waren erfahrene, profilierte Frauen.

Elisabeth Vischer-Alioth leitete als Alterspräsidentin die erste Sitzung des neugewählten Rates. Die ausgebildete Sozialarbeiterin war in verschiedenen sozialen Bereichen tätig. Sie präsidierte von 1940-52 den Schweiz. Frauenstimmrechtsverband. Sie unternahm Vortragsreisen und führte Kurse zu Frauenfragen durch. Sie beteiligte sich an der Gründung der Europ. Frauenunion, einer Vereinigung von Protestantinnen und Katholikinnen. Sie war Präsidentin der Frauengruppe der VEW. Sie wurde 1955 als erste Frau in die Bürgerkommission (Einbürgerungskommission) gewählt.

Ruth Epting liess sich zur Jugendsekretärin des Cevi ausbilden. Nach dem Theologiestudium wurde sie 1947 ordiniert, jedoch vorerst ohne Zulassung zum Pfarramt. Sie arbeitete am Wiederaufbau der Frauen- und Jugendarbeit des CVJF in Deutschland mit. Von 1954 bis 74 war sie zuerst Pfarrhelferin und dann Pfarrerin in Basel. Sie war von 1961-81 Komiteemitglied der Basler Mission und ein Jahr Dozentin für Neues Testament in Kamerun. 1982 war sie Mitbegründerin des Oekumenischen Forums Christlicher Frauen in Europa.

1987 Dr.h.c. der Uni Basel für ihren Einsatz in der kirchlichen Frauenarbeit, in Oekumene und Mission. Ruth Epting gehörte dem Bürgergemeinderat bis 1969 an.

Elisabeth Cafader-Schneble, Sozialarbeiterin, war mehr als 40 Jahre lang bis 1965 zuerst Fürsorgerin und später Vorsteherin des PKW. Diese Institution wurde vom Basler Frauenverein zur Hebung der Sittlichkeit des Pflegekinderwesens gegründet. Es ging um die Vermittlung von nicht ehelichen Kindern und Kindern, welche nicht in ihrer Herkunftsfamilie aufwachsen konnten.

1968: Hedwig Vogt-von der Crone erste Grossrätin

Bereits auf die Grossratswahlen 1968 hin führte der Kanton Basel-Stadt das Stimmrecht der Frauen ein. Im Wahlkreis Kleinbasel wurde auf der Liste der VEW (heute EVP) **Hedwig Vogt-von der Crone**, geb. 1915, gewählt. Sie war als Leiterin eines Haushilfedienstes für Betagte im Einsatz und hatte somit ein gutes Netzwerk. Sie war auch aktiv in ihrer Kirchgemeinde. Hedi war eine praktisch veranlagte Frau mit Sinn für Humor. In ihrer Grossratszeit sassen die Ratsmitglieder nach Wahlkreis und Parteistärken. Somit war ihr Platz zwischen dem Progressiven (POB) und dem Kommunisten der PdA. Der Kommunist sass nur stur an seinem Platz, ohne ein Wort zu wechseln, und der Progressive stank enorm, berichtete sie lachend. Hedi, die gebürtige Zürcherin, gehörte auch dem Parlament der Bürgergemeinde an.

1970: Margrit Schellenberg und Erika Welti Gemeinderätinnen in Zürich

Bei den Gemeindewahlen 1970 waren in Zürich erstmals die Frauen stimm- und wahlberechtigt. Im Vorfeld davon wurde dem damaligen Gemeinderat und späteren Nationalrat Hans Oester bewusst, dass dem Krankenpflegepersonal eine Stimme in der Politik fehlte. Die gesundheitspolitischen Auffassungen von Aerzten und Pflegefachfrauen konnten sehr unterschiedlich sein. Hier ortete er eine wichtige Wählergruppe. Deshalb wurde **Margrit Schellenberg**, geb. 1917, Oberschwester, vorgeschlagen und als Gemeinderätin gewählt. Margrit profilierte sich rasch. Schon zwei Monate später rückte infolge Todesfalls des Vorgängers **Erika Welti**, geb. 1936, in den Gemeinderat nach. Sie war Gemeinderätin bis 1987 und anschliessend Kantonsrätin bis 1991 sowie ab 2000 Mitglied des Verfassungsrates des Kantons Zürich. Erikas Vater Hans war einer der Gründer der EVP der Stadt Zürich. Erika ist zum heutigen Zeitpunkt immer noch in der EVP sehr engagiert dabei,

1971: Leni Oertli erste Kantonsrätin im Kanton Zürich

Im Frühjahr 1971 wurde **Leni Oertli**, geb. 1924, erste Kantonsrätin. Sie war die Ehefrau des Bülacher Unternehmers Paul Oertli. Die KMU-Fragen waren ihr darum durchaus ein Anliegen, doch packte sie alles sehr differenziert an. Deshalb tat sich die Gewerbegruppe des Kantonsrates schwer damit, sie, obwohl sie die Kriterien erfüllte, aufzunehmen. Leni konnte ihre politischen Anliegen als hervorragende Hobby-Kabarettistin sichtbar und hörbar machen. Sie starb allzu früh im Alter von 53 Jahren.

Herbst 1971: Maria Schaer ins Stadtparlament Bern gewählt. Erste Präsidentin des Stadtparlamentes

Bei der erstmaligen Beteiligung wurde Maria Schaer, geb. 1926, in den Berner Stadtrat (Parlament) gewählt. Die ausgebildete Buchhändlerin fühlte sich in erster Linie als Hausfrau. Mit ihrem Gespür und Geschick wurde sie Präsidentin der Geschäftsprüfungskommission und erste Frau als Ratspräsidentin. Sie engagierte sich für die Rechte der Frauen, indem sie zeigte, dass Frauen auch ohne akademische Ausbildung zum Leiten bestens geeignet sind. Maria Schaer war Stadträtin bis 1984 und Grossrätin von 1984-90. Maria war Zentral-Aktuarin der EVP der Schweiz.

1971: Rita Buser im Einwohnerrat von Liestal

Im Herbst 1971 wurde in der Baselbieter Hauptstadt Liestal erstmals ein 40-köpfiger Einwohnerrat gewählt. Da liess sich eine profilierte Gymnasiallehrerin, Dr. **Rita Buser**, geb. 1932, zur Kandidatur überzeugen. Sie wurde gewählt und vertrat die EVP später im Verfassungsrat des Kantons Baselland. Rita Buser entpuppte sich als grosses politisches Talent. Bestens vorbereitet in der Sache, vertrat sie ihre Auffassungen äusserst hartnäckig, kämpferisch und pointiert.

1973: Gertrud Keller und Hanna Wüst im Aargauer Grossen Rat

Die EVP-Fraktion erhielt nach Einführung des Frauenstimmrechtes gleich zwei Frauen. Der Lehrerin **Gertrud Keller**, geb. 1924, überraschend gewählt, gelang es, ihre Anliegen gekonnt in oft humorvoller Weise zu überbringen. Trotz sich zeigender schwerer Krankheit war Gertrud bis zu ihrem zu frühen Tod mit Herzblut dabei. **Hanna Wüst**, geb. 1919, Pfarrerin, war das Kämpfen gewohnt. Lateinunterricht nehmen, Theologie studieren und eine eigene Pfarrstelle übernehmen zu dürfen, war damals für Frauen keine Selbstverständlichkeit. Sie zeigte mit ihrer Kandidatur, dass Frauen ihre Chancen wahrnehmen müssen.

Verena Bräm, erste Oberrichterin im Kanton Zürich

Eine ganz besondere Pionierin ist Verena Bräm, geb. 1932. Verheiratet mit dem ebenfalls in der EVP aktiven Rechtsanwalt Heinrich Bräm, wurde sie früh Mutter. Nachdem ihre Söhne grösser waren, kam für sie die Zeit einer beruflichen Herausforderung. Politisch klappte es in der Anfangsphase nicht, auch wenn sie bei den Nationalratswahlen 1971 auf der EVP-Liste 1. Ersatz wurde. Sie war teilzeitlich Rechtsberaterin für den Evangelischen Frauenbund. Lic.iur. war sie bereits. Doch dies genügte nicht für ein Richteramt. Verena war bereit, das Studium so zu vollenden, dass sie das Rechtsanwaltspatent erhielt. In einer Kampfwahl gewann sie einen Sitz im Bezirksgericht Winterthur und wurde auch EVP-Kantonsrätin. 1983 wurde sie auf Vorschlag der EVP-Kantonsratsfraktion zum Mitglied des Obergerichtes des Kantons

Zürich gewählt. Verena Bräm erhielt den Dr.h.c. der Universität Zürich. Noch im hohen Alter präsidierte sie die EVP-Ortspartei Kilchberg.

Anny Nufer-Isler, Alterspräsidentin in St. Gallen

Bei der Gründung der EVP im Kanton St. Gallen, 1971, lernten wir **Anny Nufer-Isler**, geb. 1918, kennen. Auch wenn der EVP in den ersten Jahren wenig Erfolg beschieden war, blieb Anny mit dabei. Sie kannte als alleinerziehende Mutter die Sorgen all jener, welche in der gleichen Situation waren und setzte sich für diese ein. Anny Nufer wurde 1984 als 66jährige ins Kantonsparlament St. Gallen gewählt. Sie blieb acht Jahre engagiert dabei und war 1988 Alterspräsidentin.

Starke Stellung der EVP-Frauen auf Bundesebene

2010-2017: Vertretung im Nationalrat: 100% Frauen, heute 50%

Auf Bundesebene benötigte der Durchbruch für die Frauen in der EVP mehr Zeit. Bei nur 2 oder 3 Sitzen im Nationalrat ist dies erklärbar. 1971 wurde **Verena Bräm**, geb. 1932, 1. Ersatz im Kanton Zürich, 1983 **Maria Schaer**, geb. 1926, 1. Ersatz im Kanton Bern und 1995 **Christine Schaer**, geb. 1957, ebenfalls 1. Ersatz im Kanton Bern. 1999 wurden **Marianne Streiff-Feller**, geb. 1957, im Kanton Bern und **Maja Ingold**, geb. 1948, im Kanton Zürich jeweils 2. Ersatz. 2003 wurde **Marianne Streiff-Feller** im Kanton Bern 1. Ersatz und **Lisette Müller-Jaag**, geb. 1951, im Kanton Zürich 2. Ersatz. 2007 schafften es **Marianne Streiff-Feller** und **Maja Ingold** jeweils zum 1. Ersatz. In der Sommersession 2010 wurde **Maja Ingold** Mitglied des Nationalrates und in der Herbstsession 2010 **Marianne Streiff-Feller**.

Während sieben Jahren bestand die EVP-Vertretung im Nationalrat aus zwei profilierten, kompetenten Frau. Beide Nationalrätinnen hatten vor ihrer Wahl einen grossen parlamentarischen Leistungsausweis, aber auch entsprechende Erfahrung aus kommunalen Exekutiven vorzuweisen. **Maja Ingold**, geb. 1948, war 1997-2002 im Gemeindeparlament von Winterthur, 2000-2002 Mitglied des Verfassungsrates des Kantons Zürich und 2002-10 vollamtliche Stadträtin (Exekutive). **Marianne Streiff-Feller**, geb. 1957, war 1991-98 Mitglied des Gemeindeparlamentes von Köniz, 1998-2010 Mitglied des Berner Grossen Rates und 2004-09 Gemeinderätin (Exekutive) von Köniz.

Nach dem Rücktritt von **Maja Ingold** am 26. November 2017 besteht die EVP-Vertretung im Nationalrat aus je einer Frau und einem Mann.

Seit 2014: Parteipräsidium von Marianne Streiff-Feller

Am 5. April 2014 wurde **Marianne Streiff-Feller** einstimmig zur neuen Präsidentin der EVP der Schweiz gewählt. Sie führt die EVP mit sicherer Hand und gutem Gespür über 2019 hinaus, d.h. über die Schwelle 100 Jahre EVP Schweiz führen. Marianne wurde nach ihrem Eintritt in den Nationalrat bereits Vizepräsidentin der EVP Schweiz.

Stellung der Frauen in Kantonen und Gemeinden

Nach der Pionierzeit wurden EVP-Frauen in den Kantonen Aargau, Baselland, Basel-Stadt, Bern, Schaffhausen, Thurgau und Zürich ins jeweilige Kantonsparlament gewählt. Die EVP-Vertretungen in den Kantonsparlamenten heute: Baselland: 3 Frauen und 1 Mann, Bern: 4 Frauen und 6 Männer. Thurgau: 2 Frauen und 3 Männer. Kanton Aargau: 2 Frauen und 4 Männer. Kanton Zürich: 1 Frau und 7 Männer. Bei den Einervertretungen in den übrigen Kantonen ist es in Basel-Stadt 1 Frau, in Appenzell Ausserrhoden, Schaffhausen und Solothurn je 1 Mann. Gegenwärtig sind von 37 kantonalen Parlamentsmitgliedern 13 Frauen und 24 Männer. Die Frauenvertretung macht deshalb 35% aus.

Von den amtierenden Frauen wurden zwei sehr jung ins Kantonsparlament gewählt: **Lilian Studer**, geb. 1977, im Grossen Rat Aargau seit 2002, und **Sara Fritz**, geb. 1985, im Landrat Baselland seit 2009. Beide waren Präsidentin resp. Co-Präsidentin der jevp (Junge EVP).

2 kantonale Parlamentspräsidentinnen

Im Kanton Basel-Stadt war **Annemarie von Bidder**, geb. 1945, im Amtsjahr 2010/11 erste EVP-Grossratspräsidentin. 2017/18 war **Elisabeth Augstburger**, geb. 1961, Landratspräsidentin im Kanton Baselland. Beide hatten aus ihrer Ratsarbeit einen grossen Leistungsausweis vorzuweisen, verbunden mit einer sehr positiven Ausstrahlung.

Stark auf kommunaler Ebene

Sehr stark ist die Stellung der EVP-Frauen auf kommunaler Ebene. Dies betrifft insbesondere die Gemeindeparlamente. In einigen sind sogar alle Gewählten Frauen.

Prozentual stark sind die EVP-Frauen in den Stadtparlamenten mit mehr als 100'000 Einwohnern vertreten:

Winterthur: 2 von 4

Bern: 1 von 2

Basel (Bürgergemeinderat): 1 von 2

Zürich: 1 von 4